Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das Jahr ist um. Wir waren viel unterwegs, auf Reisen, in Kursen, an Tagungen. Dazwischen gab es vielerlei Dinge vom Büro aus zu erledigen: Schnupperlehre, Lehrstellen, Arbeitsstellen, Wohnungen, Zimmer, Ferienplätze vermitteln — Berichte und Briefe schreiben — zuhören, sprechen, beraten —, die Buchhaltung und das ganze Rechnungswesen führen usw.

Wir sind dankbar, dass alle drei Mitarbeiterinnen auf der Beratungsstelle die Aufgaben gemeinsam und bei guter Gesundheit lösen durften. Wir sind dankbar für gute Zusammenarbeit mit den Berufsberatern, Sonderschulen, Lehrmeistern und Eltern, den Behörden und allen, die mit uns das Jahr hindurch beruflich in Kontakt treten. Wir sind dankbar, dass uns viele Freunde und Gönner durch ihre Spenden und andere sichtbare Zeichen ihr Wohlwollen bekunden. Es ist nicht selbstverständlich, dass alle unsere Schulentlassenen eine Lehre beginnen konnten und alle Lehrlinge nach bestandener Prüfung einen Arbeitsplatz fanden.

Ueber allem danken wir Gott für seinen Segen. Er zeigte uns immer wieder Wege auf, öffnet Türen und Herzen für die Anliegen der Gehörlosen.»

Aus der Welt der Gehörlosen

Anna Bannwart, Rothenburg

Am 9. August 1977 läutete die Totenglocke. Sie rief uns Menschen zu: «Wer bescheiden lebt und das Rechte tut, auch wenn die Zunge stumm ist, dem ist der Herr gnädig.» So einen Menschen holte Gott heute zu sich zurück.

Anna Bannwart wurde am 30. Oktober 1902 in Sarnen geboren. Sie war das zweitjüngste von 9 Kindern. Welch schwerer Schlag für die Familie, als diese die Kunde von der Taubstummheit ihrer soeben geborenen Tochter vernahm. Liebevoll wurde Anna von der Familie umsorgt. Sie wurde zu einem tüchtigen, netten und frohen Menschen erzogen.

Für 6 Jahre schickten sie die Eltern nach Hohenrain. Trotz grossen finanziellen Opfern wollten sie Anna gut schulen lassen. Sie lernte in der Schule das Lebensnotwendige. Im Sprechen liess sich leider nicht das gewünschte Ziel erreichen. Infolge ihrer Mehrfachschädigung konnte ihr nur das Sprachverständnis und die Gebärdensprache vermittelt werden. Der Mund blieb stumm. Somit blieb die Kommunikation stark erschwert. Doch Anna hatte andere besondere Gaben. Diese machten den Sprachausfall wett. Ihre Mimik und das stets frohe Lachen sagten mehr aus als Wörter. So konnte auch der Nichtsachverständige sie recht gut verstehen. Frl. Bannwart konnte auch recht gut vom Mitmenschen am Mund ablesen und Forderungen und Wünsche damit verstehen. Somit waren doch die meisten Gesprächsschranken überwunden. Nach Schulaustritt half sie im Elternhaus mit.

Mit 20 Jahren übersiedelte die Familie nach Brasilien. Dort verbrachte Anna schöne Jahre. Sie lernte eine ganz andere Welt kennen. Mit vielen neuen Eindrükken und bereichert, kehrte sie 1928 wieder in die Heimat zurück. Hier lebte sie weiter mit den Eltern zusammen und half, wo es nötig war. Ein schwerer Schlag traf sie mit dem Tod der Mutter im Jahre 1946. Eine grosse Stütze war verloren. Bald darnach fand sie Aufnahme bei ihrer Schwester Frieda. Hier in Rothenburg in der Familie Dr. Achermann-Bannwart, Tierarzt, fand sie einen neuen Wirkungskreis. Ihre Hilfe war willkommen. Unter ihren fleissigen Händen entstanden viele Stricksachen. Gerne machte sie Besorgungen im Dorf. Hier war sie beliebt. Auch ohne Sprache verstand jedermann die liebe Anna vom Doktorhaus. Ihre Spässe, das immer frohe Lachen, und die Freundlichkeit heiterten manch gedrückten Menschen auf. Tapfer trug sie ihr Gebrechen und haderte niemals mit ihrem Schicksal.

Im Kreis der Gehörlosen fehlte sie bei keinem Anlass. Zwar war sie eine Stille. Ihr Mund versagte ein Mitsprechen. Sie zeigte aber in Streitsituationen ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl und kämpfte auch dafür. Ihre ausstrahlende Fröhlichkeit machte sie auch hier zu einem gerngesehenen Mitmenschen, der überall gerne aufgenommen wurde. In der Nähe ihres Schulfreundes Xaver vergass sie alles um sich. Ihre Augen strahlten ein vollkommenes Glück aus, so dass auch die andern mitmachten. Nur ungern trennte sie sich jeweils am Abend von ihm.

Vor 2 Jahren machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar. Ein längerer Spitalaufenthalt war nötig. 2 Operationen halfen die Schmerzen lindern. Doch Frl. Bannwart blieb eine Kranke. Sie meisterte all die schweren Stunden mustergültig. Sie klagte nicht, doch das Gesicht verriet, wie schwer sie litt. Sie versuchte überall mitzumachen, so gut es noch ging. Trotzdem nahm ihr Tatendrang täglich ab. Nur mit Mühe konnte sie sich noch allein ausser Haus begeben. Ihre Schwester und Nichten umsorgten sie. Sie erfüllten ihr die noch möglichen Wünsche und führten sie mit dem Auto herum, da ihre Beine versagten.

Noch im Mai meldete sich Frl. Bannwart für den Ferienkurs von Delsberg an. Niemand ahnte damals, dass sie so rasch unsere Erde verlassen sollte. Anfang Juni stürzte sie in der Wohnung. Ein schwerer Beckenbruch machte eine erneute Spitaleinlieferung und Operation nötig. Lange, harte Wochen folgten. Gottergeben lag sie da und hoffte fest auf baldige Genesung. Noch grössere Schmerzen als früher plagten sie. All dies ertrug sie mustergültig. Bevor ich nach Delsberg fuhr, besuchte ich sie zum letzten Mal im Spital. Mit einem Stock und am Arm geführt, spazierten wir zusammen durch den Gang. Sie war guter Dinge und freute sich riesig auf die baldige Heimkehr zu den Lieben.

Nur zwei Wochen waren ihr im schönen Heim vergönnt. Es waren harte Stunden und Tage. Grosse Schmerzen plagten sie Tag und Nacht. Eine schwere Leidenszeit, die eine Ueberführung in die Pflegestation auf Herdschwand nötig machte. Medikamente linderten die Schmerzen, die Kräfte nahmen rapid ab. Immer mehr übernahm sie der Schlaf, bis sie am 9. August dann nicht mehr erwachte. Ruhig wie sie war, schlummerte sie hinüber. Das Tor stand offen, der Herr, dem sie so treu gedient hat, nahm sie hinauf ins ewige Glück.

Frl. Anna Bannwart bleibt uns in guter Erinnerung. Ihr frohes Lachen wird überall fehlen. Sie war uns Beispiel von echter Tapferkeit. Ihr Vorbild ist nachahmenswert. Sie ruhe in Frieden. ha

Ferien- und Fortbildungskurs für Gehörlose der Ostschweiz

vom 31. Mai bis 10. Juni 1977 in Wolfgang bei Davos

Bei angenehmem Reisewetter versammelten sich am Dienstagvormittag, dem 31. Mai, beim Bahnhof St. Gallen die meisten Teilnehmer des Davoser Ferienlagers. Von hier aus fuhren wir mit dem «Ebneter»-Car zuerst ins hochgelegene Appenzeller Dorf Trogen, wo sich das berühmte Pestalozzi-Kinderdorf sowie das Wohn- und Altersheim für Taubstumme befinden. Hier erwarteten uns schon ein paar weitere Gehörlose. Nach kurzer, abwechslungsreicher Fahrt durchs reizende Appenzeller Ländchen ging es in steilen Spitzkehren hinunter ins Rheintal. In Landquart holten wir noch die Kurshelferin Frau Schniepper aus Basel sowie eine weitere Teilnehmerin ab. Dann ging es ohne weiteren Halt hinauf in die grossartige Bergwelt des Bündnerlandes. Etwas nach 12 Uhr mittags kamen wir wohlbehalten im Blaukreuz-Ferienheim «Seebüel» an und konnten uns hier gleich an den reichgedeckten Tisch setzen. Am Nachmittag war frei zum Auspacken und Ausruhen. Um 17 Uhr versammelten wir uns alle im Aufenthaltssaal zur Begrüssung. Die meisten kannten einander bereits von früheren Kursen her. Trudi Bärtschi, der «Nestputz», und unser Aeltester, der stets zu Spässen aufgelegte Paul Dössegger aus Trogen, waren auch wieder da. Die bärenstarke Heidi Hutter aus St. Gallen fehlte ebenfalls nicht. Unser Tagesprogramm war normalerweise wie folgt: 8 Uhr Frühstück, zusammen mit den paar hörenden Gästen und den Hausleuten, anschliessend Morgenbesinnung. Frl. Kasper, unsere Kursleiterin sprach, unterstützt von ihren Helferinnen Frau Schniepper, Frl. Herbener und Frl. Hertli, über den Psalm 23 von König David.

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln . . .» Wir Schwerhörigen und Gehörlosen dürfen in schwierigen Lebenslagen ganz besonders mit Gottes Durchhilfe rechnen, sofern wir uns selber alle Mühe geben und nicht die Flinte ins Korn werfen.

Um 10 Uhr hiess es zum Turnen antreten. Nach dem Mittagessen war ruhen bis 15 Uhr, dann basteln, spielen, lesen, spazieren, je nach Wunsch. Um 17 Uhr begann Frl. Kasper mit unserem Kursthema «Was-

ser». Es ist eines der drei lebenswichtigen Elemente, ohne das wir nicht leben können, darum müssen wir dazu Sorge tragen, es sparsam brauchen und nicht unnötig verschmutzen, besonders im Hinblick auf unsere Nachkommen.

An einigen Abenden zeigte Frl. Kasper uns schöne Filme von Ferienlagern der Ostschweizer Gehörlosen und von der Reise nach Israel, einen interessanten Film über das Leben in der Meerestiefe sowie einen über die Rheinschiffahrt in der Ausbildung der jungen Seeleute vom Schiffsjungen zum Kapitän. Auch der Hausvater zeigte uns schöne Filme über verschiedene Blaukreuz-Ferienheime.

An einigen Nachmittagen unternahmen wir mit Ausnahme der stark Gehbehinderten grössere Spaziergänge um den See herum und nach Davos Dorf. Etliche Wasserratten gingen auch einmal ins Hallenbad. Den Höhepunkt bildete sicher der Tagesausflug nach Vals und Zervreila am Freitag der ersten Woche. Um 8 Uhr morgens fuhren wir bei strahlendem Sonnenschein mit einem grossen Car beim Seebüel ab. In schneller Fahrt ging es südwestwärts, bergab und bergauf, durch romantische Dörfchen und enge Tunnels, oft auch über grausige Abgründe. In Ilanz wurde ein kurzer Halt gemacht, dann ging es noch zirka 1 Stunde weiter. Etwas vor 11.30 Uhr langten wir in Vals an. Dieser Ort ist berühmt durch seine Mineralwasser-Quellen und Heilbäder. Nach dem guten Mittagessen im Hotel Alpina fuhren wir am linksseitigen Berghang weiter talaufwärts. Plötzlich hielt unser Auto vor einer roten Ampel. Wir standen vor dem einspurigen, 3 km langen Zervreila-Tunnel. Nach etwa 10 Minuten ging die Fahrt weiter. Im Hintergrund sahen wir schon von weitem die gewaltige Mauer des Zervreila-Stausees. Davor angelangt, ging es noch ein kleines Stück zu Fuss über eine Brücke bis zum Elektrizitätswerk. Der freundliche Chef führte uns zuerst in den Turbinenraum und erklärte uns anhand einer Tabelle die verschiedenen Baudaten. Die Staumauer wurde von 1951—1957 gebaut. Ab 1958 sind die Kraftwerke Zervreila AG in Vollbetrieb. Das grosse Bauwerk kostete 205 Millionen Franken. Die Staumauer ist 151 m hoch. Am Fundament ist sie 35 m und auf der Krone noch 7 m breit. Durch die Mauer führen vier schmale Kontrollgänge. Diese müssen Tag und Nacht alle Stunden einmal von einem Aufseher durchwandert und kontrolliert werden. Unsere Gruppe durfte durch den untersten Gang wandern. Der Chef zeigte uns das Lot, welches die kleinste Verschiebung sofort anzeigt. Die Mitarbeiter des Kraftwerkes tragen eine sehr grosse Verantwortung. Nach dem interessanten Rundgang konnten wir die Staumauer noch kurz von oben betreten.

Leider hatte sich inzwischen der Himmel mit grauen Wolken überzogen und auf der Rückfahrt regnete es eine Zeitlang stark. Ueber Flims—Landquart gelangten wir um halb sieben Uhr wohlbehalten wieder in unserem Ferienheim an. Ein weiterer Ausflug am Dienstagnachmittag der zweiten Woche führte uns ins schöne Sertigtal.

Vom Parkplatz aus wanderten wir zirka eine halbe Stunde bis zu den Wasserfällen des Sertigbaches. Die Unberührtheit und Erhabenheit dieser Berglandschaft machte auf uns einen tiefen Eindruck. Es ist eines der wenigen Bergtäler, die noch nicht von der modernen Zivilisation verschandelt wurden und von denen es in einem Lied heisst: «Dich du stilles Tal grüss ich tausendmal . . .» Die letzten paar Ferientage erhielten wir noch viel Besuch. Am Mittwoch von Herrn und Frau Vorsteher d'Antuono vom Taubstummenheim Trogen. Am Donnerstagnachmittag kam der kath. Gehörlosen-Pfarrer Herr Cadruvi, was uns sehr freute. Wir durften auch drei frühere Ferienkursteilnehmer(innen) begrüssen. Am Freitagabend sassen wir nach dem Nachtessen nochmals eine Weile spielend und plaudernd beisammen und genossen abschliessend das von unseren lieben Hauseltern gespendete «Bettmümpfeli». Ihnen wie dem gesamten Personal sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die viele Mühe und grosse Arbeit!

Ein Kränzchen verdienen auch Frl. Kasper und ihre Helferinnen für die vorzügliche Organisation und verständnisvolle Führung! Wir hatten eine schöne Gemeinschaft untereinander und durften viel Schönes erleben. Möge die Erinnerung daran allen wie ein Sonnenstrahl den manchmal düsteren Alltag erhellen!

Fritz Luginbühl, Thun

Der Basar vom 28. August in Zizers

Es war eine gute Idee, ein Jubiläum mit einem ökumenischen Gottesdienst zu beginnen. Die beiden Herren Pfarrer Cadruvi und Caduff hatten sich dazu bereit erklärt. Wir danken ihnen. Die sehr schön mit Herbstblumen geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Wenn man dem Mädchen, das an dieser Feier getauft wurde, einmal sagt, es habe sein Tauffest zusammen mit dem 30. Geburtstag des Bündner Gehörlosenvereins gefeiert, wird es sicher den feinen Faden zu einem festen Band zu unserem jubilierenden Verein werden lassen.

Dem Taufkindlein und unserem Gehörlosenverein wünschen wir ein schönes und langes Leben, ein Leben sinnvoller Arbeit, der Nächstenliebe und des gütigen Helfens. Wenn man nach dem Gottesdienst in der grossen Zizerser Turnhalle diese Fülle von Sachen im Basar sah, musste man wirklich staunen. Es brauchte fleissige Hände, dies alles zu verfertigen und alles schön herzurüsten. Und jedermann konnte sich in der Kaffeestube seinen Durst löschen und Hunger stillen. Auch an die Kinder hatte man gedacht. Sie sollten spielen können. Die Eltern konnten dann ungehindert alles anschauen und dies und jenes kaufen. Es wurde viel gekauft. Wir dürfen sagen, dass zum weiteren Ausbau des Altersheimes für Gehörlose und Taubblinde in Zizers einige tausend Franken eingegangen sind.

Das verdanken wir vielen Gehörlosen von nah und fern, dann guten Freunden und Gönnern des Altersheimes und auch den vielen hörenden Besuchern. Wir wollen hier keine Namen nennen. So viele helfende Hände und gute Geister waren tätig. Sie alle sollen nun die Freude am Zusammensein und am Gelingen des schönen Festes weitertragen. EC.

Sportecke

Die Tätigkeit des Langstreckenläufers Clément Varin von Alle, Jura

Seit seinem zweiten Sieg an den Schweizerischen Gehörlosenmeisterschaften 1976 in Lugano setzte Clément Varin sein Training und die Wettkämpfe fort. Seit dem 13. Februar 1977 besitzt er auch die französische Lizenz. So kann er mit schweizerischen und französischen Sportlern trainieren. So mit B. Colling, französischer Meister im 1500-m-Lauf 1975, und mit G. Mochel, Dritter über 1500 m und Zweiter über 5000 m der französischen Gehörlosenmeisterschaften. Beide sind Mitglieder des ASS Strassbourg.

Seit Anfang des Jahres hat Clément Varin an 30 offiziellen französischen und schweizerischen Konkurrenzen mitgemacht. Ueberall war er in der ersten Hälfte. Vierzehnter war er von 90 Spezialisten im 114-km-Lauf in 4 Etappen (19.—22. Mai). An den westschweizerischen Meisterschaften vom 25. Juni 1977 in Genf errang er im 10 000-m-Lauf den 7. Rang, und dies bei strömendem Regen.

Nach diesen schönen Erfolgen hatte Clément Varin an den Welt-Gehörlosenwettkämpfen im Juli 1977 in Bukarest mitmachen können. Im letzten Augenblick hat das schweizerische Komitee auf die Entsendung einer offiziellen Delegation verzichtet. Es wurden von den teilnehmenden Sportlern zu viele zusätzliche Leistungen verlangt. Man versteht die grosse Enttäuschung. Clément Varin trainiert trotzdem tapfer weiter. Er hat in 1500- bis 20 000-m-Läufen neue Rekorde erreicht. Er darf heute als Vorbild für alle gehörlosen Leichtathleten gelten.

Er wird ganz sicher der grosse Favorit (Sieger) der nächsten schweiz. Querfeldeinwettkämpfe der Gehörlosen am 8. Oktober in Zürich sein. Er hofft auf eine grosse Beteiligung in Zürich. Er ist gerne bereit, den mitmachenden Sportlern seine Ratschläge zu erteilen.

Sein grösster Wunsch ist, dass er am 4. Murtenlauf vom 2. Oktober seine Zeit vom Jahre 1976 unterbieten kann. Damals brauchte er für die 17 km 1 Std. 1 Min. 30 Sek. Heute ist die Strecke 700 m länger. Er hofft, sie in weniger als 1 Stunde durchlaufen zu können.
(Siehe Gehörlosenzeitung 1. Dez. 1975.)

Auch wir wünschen dem eifrigen Sportler Erfolg, aber auch Freude! Red.

Einladung zum Trainingslager

der alpinen und nordischen Skifahrer vom 25. Dezember 1977 bis 2. Januar 1978 in Verbier (Wallis).

Unterkunft: Sporthotel, Verbier.

Kosten für Kursteilnehmer: Erwachsene Fr. 150.—; Jugendliche Fr. 100.—; für übrige Erwachsene Fr. 320.—.

Im Preis für die Kursteilnehmer sind inbegriffen: Vollpension, Skilifte, Skischule, Video und übriges technisches Material.